



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Materialien zum Lehrgebäude des Mein und Dein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50909)

„Das seyn, wenn ich Gott seh ic.“ — aus:
 „Wie flucht dahin ic.“ — Die Gemeine ging jetzt,
 da eben die Sonne prächtig aufging, aus der Kir-
 che, sammelte sich, folgte vom hohen Kirchhof
 hinab in langem Zuge dem Herrn Gros, und
 sang: „da seh ich denn — guts gethan ic.“ — aus:
 „Ich eile meiner Heimat zu ic.“ — Sehr viel
 von ihnen drängten sich an der Hausthür zu ihm,
 und drückten ihm weinend die Hand, konnten aber
 nicht reden. *)

F o r t s e z u n g.

Materialien zum Lehrgebäude des Mein und Dein.

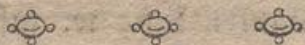
Die Gemeine war noch nicht ganz auseinander
 gegangen, als, unter Anführung des Herrn
 Fährdrichs, einige Herren und Damen, unordent-
 lich genug bekleidet, aus dem Gartenhause heraus-
 stürzten. Sie machten ein grosses Geschrei, „was
 „das für Streiche wären, daß die Leiche ohne
 „ihr Vorwissen beigesezt wäre? und wer wüßte (so
 schrien die Damen) „ob sie nicht mit ihrem besten
 „Kleide, und (so quitschte erst Eine, und dann
 fast

*) Wenn sich von diesen Liedern wenig in dem Gesang-
 buch deiner Provinz findet: so urtheil, Leser, über
 den Stand des Lichts und Geschmacks in deiner Pro-
 vinz und in Preussen! Aber welche Gesellschaft wird
 zusammentreten, ein, an H a n u s H a g e l zu verschän-
 kends, Gesangbuch, drucken lassen, und dann beim
 Landesherrn einen Befehl durch die Consistoria an dies-
 senigen Personen auswürfen, welche dem Licht sich ent-
 gegen sezen?

fast alle,) „selbst mit ihrem Schmutz und allen ihren Ningen, begraben wäre?“ — Herr Bernd antwortete ihnen: „darüber hat sich Niemand zu bekümmern, als ich.“ — Herr Gros bückte sich, indem er die Augen trofnete, und ging in sein Haus. Nach langem Zanken mit Herrn Bernd zog der Schwarm sich wieder zum Frühstück zurück, nachdem auf Herrn Bernd Ersuchen die Bauern das Sterbkleid Stück für Stück beschrieben hatten.

Nun wurde das Testament geöffnet. Alle saßen an einem runden Tisch im Pfarrhause, und sahn aus wie die *P o i n t e u r s* beim Pharo-Spiel.

Unter dem ersten Siegel fand sich dieses:



„Bei Eröffnung dieses meines letzten Willens, nebst dem Codicill sollen der Schulz und drei Bauern gegenwärtig seyn, und zunächst an Herrn Bernd von L* sitzen“



Dies geschah, und die Bauern schienen sich an den ungnädigen Gesichtern sehr zu belustigen.

Ich will, um nicht zu lang zu werden, nur die interessantesten Artikel und ihren Erfolg, mit Hülfe der Abschrift hersezen, welche der Küster nehmen mußte.



I. „Zwei Drittheile meines baaren Nachlasses erbt mein Mann.“

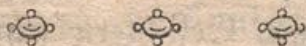
Hier entstand ein doppeltes Murren. Herr Gros stand auf, winkte, und sagte sehr laut: „Ich bit-

te

„te die Unzufriednen, zu bedenken, daß sie in
 „meinem Hause sind. Dies, hoffe ich, wird alle
 „Beleidigung entfernen; und nur in diesem Fall
 „bin ich erbötig, das, was sie wünschen, soviel
 „ich kan, zu thun. Sie werden bei Lesung des
 „Testaments mich in demjenigen, was ich zu sagen
 „habe, wol nicht unterbrechen: aber ich erbitte
 „mir unterthänig ein Gleiches von denen, die jetzt
 „in der Kirche gewesen sind. Erlauben Sie mir,
 „dem Herrn Notarius zu diktiren.“ (Er diktirte:)

„Ich entsage dieser Erbschaft der Zweidrit-
 „theile, und will, daß sie denen, welche in
 „der Kirche gewesen sind, weil sie sich zuletzt
 „überhaupt als Freunde der Verstorbenen erwie-
 „sen haben, namentlich: 2c. zufallen soll. Auf
 „diese hiemit von mir bestimmte Erben kommt
 „an, ob sie etwas in der Familie vertheilen
 „wollen oder nicht.“

Der Lärm, welcher jetzt entstand, ist gar nicht
 zu beschreiben. Die Bauern sahn mit gleicher
 Bewunderung Herrn Gros und die Gesellschaft an.



2. „Von Einem Drittheile bekommt Lor-
 „chen, die ehemalige Kammerjungfer mei-
 „ner seligen Tante, 1500 Thlr. Jeder mei-
 „ner fünf Bedienten erhält 100 Thlr., und
 „von 2000 Thalern wird in Königsberg ei-
 „ne Jungferschule nach dem Plan meines
 „Manns gestiftet. Dieses Drittheil à 4000
 „Thaler liegt seit einigen Tagen in Golde
 „baar in meinem Schreibtisch.“

Hier

Hier ward wieder grosser Lärm. Herr Bernd holte die 4000 Thaler, versiegelte das Stiftungsgeld, und vertheilte den Bedienten ihr Vermächtnis. Herr Gros diktirte folgenden Brief an Lorch, die sich, seitdem sie das v. L'sche Haus verlies, bei ihrer Schwester, eines Predigers Frau in Stargard in Pommern, aufhält.



Haberstroh, den 14 Sept. 1761.

„Ich habe das Vergnügen, Ihnen nebst Abschrift des Sie, betreffenden, Artikels, im Testament meiner sel. Frau, Ihr Erbtheil zuzuschicken. Mit der Redlichkeit, welche Sie hoffentlich an mir kennen, versichere ich, daß ich hieran keinen Theil gehabt habe, und also mit desto größrer Freude diesen Beitrag zu Ihrem Glück, in Ihre Hände kommen seh. Ich bin ic.

E. Gros.“



Indem er diesen Brief zusammenlegte, standen Thränen in seinen Augen. Er wolte eben siegeln, als der Notarius ihn bat, noch zu warten, bis folgender Artikel verlesen wäre:



„3. Meinen Schmuk, (welcher versiegelt im Schreibtisch steht,) Kleider und Wäsche betreffend, will ich,

„a. daß mein Mann alle Kleider bekomme, die beiden besten, die beiseit liegen, ausgenommen; — seh mein Codicill.

„b.

„b. daß er die, für mich gezeichnete, Wäsche zu seiner eignen hinnehme.

„c. daß er meinen ganzen Schmuck bringe, ausser dem Ringe No. 1. als welchen besagte Lorchen erhält.“

Jetzt sah man, daß es Freudenthränen waren, die er weinte, indem er den Ring No. 1. sah. Es war sein Bildnis sehr reich mit Brillanten besetzt. Er wickelte ihn so ämsig ein, daß fast Niemand sah, wessen Bild es war, und schrieb unter den Brief an Lorchen:



„Auch dieser Ring ist, eben so ohne mein Zuthun Ihnen bestimmt worden, als er ohne mein Wissen gemacht worden ist.“



Er siegelte jetzt; schickte sogleich einen Bedienten mit dem Briefe und Pak nach Königsberg auf die Post — und bat, daß er sich für einige Augenblicke entfernen dürfte. — Dies muß einen Zusammenhang haben, dessen Ursache ich nicht weiß. Die Lasterzungen wolten jetzt eine ehemalige Liebsgeschichte draus machen, widersprachen sich aber so, daß Frau Sabina sagte: „mehr brauchts doch wol nicht, um die ganze Sache zu widerlegen?“ *)

— Ge.

*) Sei also sehr ruhig! du, von welchem man Hiför gen erdenkt; in Kurzem wird der Widerspruch eben der Erzähler dich als unschuldig darstellen. Alle Lügen dieser Art haben gute Folgen; und die Verheften haben genau den besten Erfolg.

— Er kam wieder, und diktirte:

„Ich entsage allem, was durch diesen Artikel
mir zufällt, und überlasse selbiges der ganzen
v. L'schen Familie, die es in natura nehmen,
oder zu Gelde machen kan.“

„Da müßen wir wol“ schrie die alte Dame
mit dem wackelnden Kopf, *) „verfluchte Narren seyn,
wenn wir die Kleider verkaufen solten! Das
rosensarb mohrne und das koldbrdischärne gra-
dituhrne und das pungse gradinoble nehme ich,
und zahle heraus: aber Schmutz und Wäsche
mag verkauft werden.“

„Ne, gnädige Mama, schrie ihre Tochter, das
rosas mohrne nehm ich —“ Beide zankten sich
so ungezwungen, daß ein Bauer heimlich zum an-
dern sagte: „wenn ich hier Richter wäre: so wür-
de ich so richten, wie Salomo zwischen den bei-
den Müttern.“ **)

F o r t s e z u n g .

Quid tot dextræ.

LIV.

Es fing an ruhig zu werden, als Herr Ernst
(der Obriste) **) auslind, und zu Herrn Gros
sagte: „Ich wolte bis zu Ende aushalten: aber
nich

*) S. 314. VII. Theil.

**) So, als sei er im Zimmer gewesen, hat Herr Cho-
dowiecki im Goth. Kalender für 1776. — diese Scene
dargestellt!

***) S. 316. VII Theil. — 59. VIII. Thl.
VIII. Theil